

„UZ“ veröffentlicht an dieser Stelle ständig Interviews, Berichte und Fakten zur Erfüllung der Ziele im sozialistischen TU-Massenwettbewerb

Kluge Gedanken, Initiativen und Hindernisse

Gemeinsames Arbeitsprogramm

(Fortsetzung des Artikels von Seite 1)

geben bei der Ausbildung und Erziehung wirksam ist. Ebenso gingen wir an die Probleme der Forschung heran. Es wurde eine gemeinsame Forschungskommission an der Fakultät gebildet, in der alle Leitungen vertreten waren. Der Forschungsrat erarbeitete erstmals einen einheitlichen Fakultätsforschungsplan mit Schwerpunktverträgen. Vergrößerung der Vertragsabschlüsse sowie enger Zielsetzung einschließliche Zielpräzision.

So kümmert sich, um nicht die berühmten Standardbeispiele der Fakultät zu nennen, die Arbeitsgruppe Energiewirtschaft des Instituts Thermodynamik um die Vorbereitung der Lösung der zukünftigen Energieprobleme. Wir haben, das soll keineswegs verschwiegen werden, noch Schwierigkeiten bei der Zusammenarbeit der Institute zur gemeinsamen Erfüllung der Forschungsaufträge der Industrie. Die Hauptursache sehe ich darin, daß die Schwerpunkte der Forschung wie zum Beispiel die VVB Nagema und das Fortschrittskombinat Neustadt von der Fakultät nicht genügend unterstützt werden, so daß es noch immer den Instituten allein überlassen blieb, mit den Schwierigkeiten fertig zu werden.

Doch bin ich sicher, daß der gemeinsame Fakultätsforschungsrat seine Überzeugungen zur Überwindung auch dieser Hemmnisse zu Ende führt. Es wurden weiterhin solche Fakultätschwerpunkte wie Datenverarbeitung in der Lehre und Forschung - Professor Holzweilig hat in der „UZ“ darüber bereits geschrieben - sowie die enge Verbindung mit der Sowjetwissenschaft gemeinsam in Angriff genommen und erste gute Ergebnisse erzielt. Natürlich gibt es auch jetzt noch Probleme und Schwierigkeiten. Ich habe bereits einige genannt. Warum diesmal eine Reihe von Schwächen aufgetreten sind, wozu wir bei den verschiedenen Aufgaben nicht die erwarteten Erfolge hinsichtlich ihrer Lösung haben, hat als Hauptursache, daß die Erfüllung des Programms durch zu geringe und noch nicht genügend Kontrolle teilweise dem Selbstlauf überlassen wurde. Wir haben noch nicht die richtigen Methoden der ständigen Kontrolle der Erfüllung des „Gemeinsamen Fakultätsarbeitsprogramms“ gefunden, die gleichzeitig organisierend wirken.

Das ändert nichts daran, daß wir der festen Überzeugung sind: Trotzdem hat sich unser „Gemeinsames Fakultätsprogramm“ in vieler Hin-

sicht bewährt. Heute kämpfen bei uns sechs Gemeinschaften um den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“; zwei weitere stehen mitten in der Diskussion, um ihre entsprechende Verpflichtung als Beitrag zu den Gewerkschaftswahlen sowie anlässlich des 50. Jahrestages der Wiederkehr des Tages der

Vorschläge nicht mehr als Empfehlungen herangezogen werden müssen, sondern gleich alle Verantwortlichen an der Fakultät die Probleme beraten und konkrete Schlussfolgerungen mit Verantwortlichkeit und Terminen der Durchführung ziehen. Die Kollegen erkennen das als ein Wachstum der sozialistischen Hochschuldemokratie an, was ihre Wettbewerbsinitiative fördert.

Indem die Maßnahmenpläne der Organisationen Bestandteil des Fakultätsarbeitsprogramms wurden, sind sie zur Angelegenheit der ganzen Fakultät geworden. Das war für uns sehr wichtig. So wie wir heute eine gemeinsame Kommission Forschung an der Fakultät haben, wollen wir mit dem neuen Fakultätsarbeitsprogramm eine gemeinsame Fakultätskommission Lehre schaffen, die durch die diesjährige Zusammenarbeit eine gute Grundlage hat.

Wir sind zu der Überzeugung gekommen, daß es richtig und notwendig ist, unter den Hochschullehrern und besonders Fakultätsarbeitsprogramms als Grundlage des sozialistischen Wettbewerbs vorzubereiten. Denn je mehr Kollegen in die Arbeit einbezogen werden, je gründlicher die Diskussionen sind, um so größer die Bedeutung haben die Programme für die Entfaltung der Wettbewerbsinitiative und um so nützlicher sind sie.

Als Lehre sehen wir weiter an: je konkreter die Verantwortung und je genauer die Kontrolle ist, um so größer ist die Gewähr der Erfüllung gerade der schwierigen Aufgaben. Zum Schluß noch eine Anregung, die wir selbst realisieren wollen. Wir hatten Ende des vergangenen Jahres die Institutearbeitsprogramme erarbeitet und dann als Abschluß des Fakultätsarbeitsprogramms. Diesmal wollen wir erst den Entwurf des Fakultätsprogramms erarbeiten und dann die Institutearbeitsprogramme, weil das Fakultätsprogramm die Orientierung für die Institute gibt, indem zuerst die zentralen Aufgaben und Schwerpunkte festgelegt werden und dann diese wichtigen Festlegungen der Fakultät, die alle Institute angehen, in den Institutearbeitsprogrammen konkretisiert werden können. Das bedeutet für uns eine vollständige Umstellung und zusätzlicher Arbeit, die rasch und gründlich erledigt werden muß. Aber wir hoffen, daß dies sich durch Vertiefung der sozialistischen Hochschuldemokratie und breitere (Initiative der Kollegen, sowie größere Verantwortung bezahlt macht.

Die Kommission der Fakultätsarbeitsprogramm nehmen heute direkten Einfluß auf die Beschlüsse der staatlichen Leitung, weil ihre



Mit 82 000 MDN liegt die FGL Bauwesen vorn im NAW 1967

Die NAW-Gesamtleistungen der TU Dresden mit dem Stand vom Juni 1967 (die Meldungen von Juli bis August 1967 liegen noch nicht vollständig vor) weisen eine Pro-Kopf-Leistung von 18 Prozent aus. Im Juni 1966 lagen vergleichsweise die Pro-Kopf-Leistungen nur bei neun Prozent. Dies ist 1967 deutlich eine Steigerung zu erkennen. Die Kollektion richtet sich nach der vorhandenen Belegungsdichte mit jeweils 18 Stunden je Kopf.

Die FGL-Bauwesen erfüllte bis zum VII. Aufschlag die Leistungen mit 31 Prozent. Der Stand vom 1. September 1967 weist bereits 108 Prozent je Kopf aus. Das entspricht also, bis zum letzten Oktober die 100-Prozent-Grenze zu erreichen, wurde somit erfüllt.

In diesem Jahr konnte Kollege Horn (Kollektionist) mit 384 geleisteten NAW-Stunden durch die TU mit einem Fortschrittsauszeichnungswort.

Die guten Leistungen sind auf den seit Jahren durchgeführten eigenen Wettbewerb der FGL Bauwesen zurückzuführen. Dafür steht die FGL Bauwesen einem materiellen Anreiz entgegenstehender Leistungen zur Verfügung. Darüber hinaus sichern die laufenden Beratungen mit dem FGL-Vorstand Kollege Dr.-Ing. Hahn, die Mitarbeiter der TU Dresden, die FGL Bauwesen und NAW-Verbindungen diese stolzen Leistungen ebenso wie die Bereitschaft zu geschlossenen Hinsichten.

Als NAW-Arbeiten wurden bis jetzt vorangetrieben: Freigebietungen und Wettbewerbe, Studien, überbetriebliche Leistungen, Wettbewerbe sowie Organisation der Bauweise Studentenwohnheim „Kampfbühnen“, S. Barden, NAW-Bauvertrag der FGL Bauwesen

UZ: Herr Prodehan, die Fakultät für Technologie arbeitet seit einiger Zeit nach einem Erziehungsplan. Welche Überlegungen liegen diesem zugrunde Prof. Fernöt:

Der Initiator dieses Planes ist der ehemalige Dekan unserer Fakultät, Professor Dr.-Ing. Unger. Die Absicht war, in allen acht Fachrichtungen der Fakultät Erziehungsarbeit in gleicher Qualität zu leisten und die verschiedenen Aufgaben auf diesem Gebiet in allen Fachrichtungen gleichmäßig auszuführen.

Heute heißt die Bezeichnung: „Plan der Fakultät für Technologie der Technischen Universität Dresden zur Erziehungs- und Ausbildungsarbeit mit den Studenten.“

Es geht uns jetzt darum, die Aufgaben gemäß festzulegen, die sich aus der für die Erziehungsarbeit gültigen Verantwortungskette Dekan, Prodekan für Erziehung und Ausbildung, Fachrichtungsleiter und Gruppenleiter ergeben. Inwiefern ist die Erziehungsarbeit ein feststehender Tagesordnungspunkt jeder Fakultätsratsitzung geworden, wenn jeweils ein Fachrichtungsleiter ausführlich berichtet.

Im nunmehr zum Beginn des neuen Studienjahres überarbeiteten Plan sind das Erziehungs- und Bildungsziel, der Studentenwettbewerb und die Wege zur Erreichung aller Ziele ausführlich aufgenommen worden. Wir haben die in der Studienordnung und in den übrigen TU-Leitungsdokumenten erarbeiteten Forderungen berücksichtigt und stärker die Verantwortung für das erste Studienjahr in Bezug auf Erziehung und Ausbildung betont. Das gleiche gilt auch für die Studenten aller Studienjahre. Vor allem ist aber der Studentenwettbewerb stärker zu berücksichtigen als bisher. Auch die Ermittlung des Erfolges der Erziehungs- und Ausbildungsarbeit ist in unserem neuen Plan präziser formuliert worden.

Die Überarbeitung des Planes geht auf die Initiative und auf einen Beschluss der Fakultätsratsitzung zurück. Der neugefasste Erziehungsplan liegt gegenwärtig im Entwurf vor. Wir diskutieren ihn mit der Partei, der FDJ- und der Gewerkschaftsleitung, um ihn zu Beginn des Herbstsemesters 1967 im Fakultätsrat zu beschließen und zur Grundlage der gemeinsamen Arbeit mit den Studenten zu machen. Im Beschluss der Fakultätsratsitzung vom 13. Juni 1967 wurde vor allem darauf orientiert, den Studentenwettbewerb mehr als bisher zur Basis der Erziehungsarbeit zu machen und die Fragen des Kampfes um den Ehrentitel „Sozialistisches Studentenkollektiv“, der Bildung von Studentenkreisen, der Einführung von Gruppenleiterberufen, um stärker voranzutreiben.

Wir haben uns das Ziel gestellt, daß im Herbstsemester alle Studentengrup-

Koordinierte Leitung der Erziehungsarbeit

pen den Kampf um den Ehrentitel aufnehmen, das heißt, daß sie sich unter Leitung der Gruppenleiter systematisch mit diesen Fragen auseinandersetzen und aufwärtsentwickeln.

Es gibt eine Reihe von Dokumenten der Universitätsleitung und der Regierung, insbesondere die Forderungen des Staatsratsvorsitzenden Walter Ulbricht auf der Festsetzung zum 20. Jahrestag der Wiedereröffnung der TH Dresden am 4. November 1966, die wir nunmehr in einem Programm für die Fakultät mit entsprechenden Aufgabenstellungen zusammenfassen werden. Dadurch kommt gewiß auch das erneute Bestreben und der Anteil unserer Fakultät am sozialistischen Wettbewerb der TH zum Ausdruck.

Gegenwärtig haben wir den erfreulichen Stand erreicht, daß alle Gruppenleiter für das 1. Studienjahr vor Beginn des Herbstsemesters in einer Anleitung sorgfältig in ihre Aufgaben eingeführt worden sind.

Ein Problem ist noch die Frage, wie die Qualifizierung der Gruppenleiter für ihre verantwortungsvolle Tätigkeit verbessert werden kann und wie sie zu organisieren ist.

Wozu bezieht der Gruppenleiter sein Wissen und Können, wie macht er sich mit den Prinzipien der sozialistischen Erziehungswissenschaft tiefgründig vertraut? Hier sollen wir einen Schwerpunkt unserer Arbeit und erblicken eine Lösungsmöglichkeit in Form spezifischer Gruppenleiterkonferenzen.

Unsere Erziehungsergebnisse sind sicher eine Folge der ernsthaften Bemühungen an allen Fachrichtungen der Fakultät, durch alle Fachrichtungsleiter, die Funktionäre und die Studenten. Wir freuen uns sehr, daß unsere Studenten im 1. Militärlager 1967 als Sieger im Wettbewerb (S. Kompanie) hervorgehen könnten. Sicher ist ein Teil dieses Erfolges mit auf die planvolle Erziehungsarbeit unserer Fakultät zurückzuführen. Ferner haben wir an unserer Fakultät unsere Schulmänner, die Hartmann-Gruppe der Fachrichtung Plasttechnik, zum Vorbild, wenn wir in diesem Jahre darangehen, in allen Seminargruppen zu erreichen, daß sie den Kampf um den Ehrentitel „Sozialistisches Studentenkollektiv“ aufnehmen.

Dipl.-Ing. Kugler, Vertrauensmann im Institut für Landmaschinentechnik

Jedem Absolventen eine klare Perspektive geben

An die Absolventen der Fachrichtung für Landtechnik werden sowohl von der Industrie als auch von der Landwirtschaft immer höhere Anforderungen gestellt. In den kommenden Jahren werden 1 800 Diplomingenieure für die Landtechnik benötigt. Gegenwärtig wird an den Instituten der Fachrichtung die Kapazität nicht voll ausgeschöpft. Dennoch gibt es bei uns klare Vorstellungen darüber, wie die Absolventen entsprechend den Aufgaben der Zukunft mit neuem Profil ausgebildet werden. Im gesamten Ausbildungsprozess kümmern wir uns sehr um die Zusammenarbeit des Lehrkörpers des Instituts mit den Studenten und mit der Freien Deutschen Jugend. Es ist mit der FDJ eine Vereinbarung abgeschlossen worden. Die Umgestaltung des Studiums begann bei uns mit der Ausarbeitung von neuen Ausbildungsdokumenten, die bereits vor einem Jahr einsetzte. Im Juni dieses Jahres sind in den neuen Ausbildungsdokumenten die Prinzipien voll berücksichtigt worden. Das Ausbildungsprofil sieht bereits die neuen Anforderungen vor, die an die Absolventen gestellt werden.

Wir erproben die Vierstufung des Studiums in diesem neuen Programm. Ferner werden neue Berufsbilder für den Absolventen unserer Fachrichtung entwickelt. Wir bilden Ingenieure der Zweige Antriebstechnik und Konstruktion für Betrieb und Instandhaltung sowie für Projektierung landtechnischer Anlagen aus. Wir sind der Meinung, daß das Programm, das jetzt vorliegt, an alle Seminargruppen gegeben wird, um jedem Studenten eine klare Perspektive zu geben. Wir haben ferner ein System wahlberechtigter Fachler eingeführt, um das Studium mehr zu individualisieren. Dadurch kann der durch das Grundstudium gegangene Absolvent entsprechend seiner künftigen beruflichen Perspektive spezialisiert werden, das heißt, er wird sofort produktiv in der Praxis einsetzbar, und wir glauben, daß wir auf diese Weise auch die Fluktuation der Absolventen völlig überwinden werden.

Eine weitere gute Erfahrung haben wir auch mit studentischen Arbeitsgruppen im Institut für Landmaschinentechnik gemacht. Der Initiator dieser Ausbildungsform ist Herr Professor Dr.-Ing. Gruner, unser Institutsdirektor, der bestimmte Erfahrungen der Sowjetunion dieses Arbeitszweigs zugrunde legte. Wir wählen für diese Arbeitsgruppen Studenten mit hohem gesellschaftlichen und fachlichen Kräftepotenzial aus. Gegenwärtig sind elf Studenten in verschiedenen Gruppen zusammengefaßt, die zum Beispiel an der Entwicklung neuer Arbeits- und Antriebsmechanismen für Heilmäschinentechniken tätig sind bzw. mit Fragen der Bodenuntersuchung und auch anderen industriellen Aufgaben beschäftigt sind. Diese von der Arbeitsgruppe bearbeiteten Aufgaben dienen im wesentlichen dem VVB Kombinat Fortschritt, mit dem wir Verbindungen unterhalten. Ein weiteres Ergebnis hierzu ist ein spezielles Arbeitsdokument über wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit in Form studentischer Arbeiten mit dem VEB Kombinat Fortschritt in Hoyerswerda (Bezirk Dresden). Die Ergebnisse der Arbeit werden öffentlich veröffentlicht, und das Werk hat sich verpflichtet, die effektive Ermittlung der Nutzenanteile für die Universität aus diesen Forschungsaufgaben vorzunehmen. Im Herbstsemester werden das neun Arbeiten sein, die auf diese Weise durchgeführt werden.

Das Institutsarbeitsprogramm für 1967 enthielt auch die Festlegung, eine gemeinsame Festveranstaltung aus Anlaß des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution durchzuführen. Träger dieser Veranstaltung sind die staatliche Leitung, die Freie Deutsche Jugend und die APG gemeinsam. Wir führen ein wissenschaftliches Kolloquium zu Problemen der Bodenbearbeitung durch und haben hierzu Herrn Professor Smirnow aus Rostow am Don, der von 1954 bis 1955 Gastvorlesungen an unserem Institut hielt und als Mitbegründer des Instituts für Landtechnik gilt, eingeladen. Ferner wird eine Gruppe Auslandspraktikanten ein treffen, die wir ebenfalls zu dieser Veranstaltung einladen werden. In Vorbereitung der Gewerkschaftswahlen beabsichtigen wir weiterhin nunmehr darüber zu beraten, wie wir die zielstrebige gewerkschaftspolitische Arbeit noch verbessern und entwickeln können. Es ist seit längerer Zeit unser Bestreben, eine wirkliche Gemeinsamkeit aller in der Fachrichtung Tätigen, sowohl der Studenten als auch der Assistenten, des Lehrkörpers zu entwickeln. Diese Bedingungen stellen einen guten Start für das neue Studienjahr dar. Es wird dann sicher auch möglich sein, dahingehend zu wirken, daß sich Kollektive der sozialistischen Arbeit bilden können, aber das bedarf noch der Diskussion in den Bereichen selbst. In einer Gewerkschaftsversammlung haben wir erst kürzlich unser Arbeitsprogramm 1967 Punkt für Punkt abgerechnet. Alle gestellten Aufgaben auf dem Gebiet von Lehre und Erziehung können wir als erfüllt ansehen. Wie gesagt, streben wir natürlich vor allem danach, das schon eingangs genannte Problem zu lösen, nämlich, daß unsere Bewerber, die vorwiegend aus der Landwirtschaft kommen, nicht dann, wenn sie unser Institut absolviert haben, in andere Zweige abwandern; denn die Landtechnik hat noch sehr große Entwicklungsmöglichkeiten und ist ein sehr weites Arbeitsgebiet, das in künftigen Jahren noch bedeutend entwickelt wird. Und hierzu sind die gemeinsamen Institutsarbeitsprogramme eine sehr gute Grundlage. Wie, wenn sie in Übereinstimmung mit den Perspektiven des Industriezweiges aufgestellt werden, unseren Instituten die Möglichkeiten geben, die Aufgaben zu erfüllen, die die Gesellschaft an ihre Mitarbeiter und auch an ihre Absolventen stellt.



Das Institut für Landmaschinentechnik veranstaltet regelmäßig Lehrgänge der postgradualen Weiterbildung der Mitarbeiter der Maschinenfabrik der Industrie.

unschärfe Vorlage